

## Die Weihnachtsgeschichte verbindet uns mit Flüchtlingen Bündnis für Flüchtlinge

Die Idee eines Bündnisses für Flüchtlinge hat unser Landesbischof in die aktuelle Debatte eingebracht und ist damit auf große Resonanz gestoßen.

Der Gedanke ist ja auch wunderbar: Menschen schließen sich zusammen – nicht aus Angst, nicht um fremde Menschen abzuwehren, nicht um ihr Revier zu verteidigen, sondern um Flüchtlinge aufzunehmen und Fremden Schutz zu gewähren. Klar gibt das Schwierigkeiten und schafft Probleme. Man muss ein Dach über dem Kopf für diese Menschen finden. Man muss das Lebensnotwendige, für das sie (noch) nicht selbst sorgen können, bereitstellen. Man muss sich auf andere Sprachen, Gewohnheiten und Kulturen einstellen. Und nicht sofort (und nicht immer) wird man das als Bereicherung erleben.

### „Er äußert sich all seiner G'walt...“

Zu Weihnachten sind wir mit einem Bündnis für Flüchtlinge auf der richtigen Spur. Wir schlagen die Bibel auf und finden viele Hinweise auf Flucht und Flüchtlinge. Nicht zuletzt sind auch die Begleitumstände der Geburt Jesu mehr als provisorisch.



„Unterwegs“ wird das Kind geboren, vor dessen Krippe wir stehen und staunen. Und nur wenige Tage später muss Josef mit seiner kleinen Familie nach Ägypten fliehen, um das Neugeborene vor dem Tod zu bewahren.

Damals wie heute sind es Machthaber und Diktatoren, die nicht zögern, ein ganzes Volk in den Abgrund zu reißen, nur um die eigene Macht, die eigene Wahrheit, die eigene Sicht der Welt durchzusetzen.

Von Angst und Schrecken weiß auch die Weihnachtsgeschichte nach Matthäus und berichtet vom Weinen und Klagen der Mütter, die um ihre Kinder trauern.

### „Ich steh an deiner Krippe hier ...“

Die Weihnachtsgeschichte verbindet uns mit Menschen, die aus Angst und Schrecken geflohen sind, die um ihr Leben gekämpft haben und die nun bei uns Aufnahme suchen. Sie verbindet uns aber auch mit dem Kind in der Krippe, mit Jesus

selbst, der gesagt hat: „Ich bin fremd gewesen, und ihr habt mich aufgenommen.“

Gabriele Wulz

Unterstützen Sie die Flüchtlingsarbeit der Diakonie Katastrophenhilfe:  
Evangelische Bank  
IBAN: DE68520604100000502502  
BIC: GENODEF1EK1

## Flüchtlinge helfen uns – Ein Erlebnis

Ich habe eine wunderbare Erfahrung gemacht. Und ich wünsche uns allen immer wieder solche wunderbaren Erfahrungen. Der Reihe nach: Das gemeinsame Wochenende der Konfirmandinnen und Konfirmanden der Münster- und Paulusgemeinde rückt näher. Wir werden in einem Haus in der Nähe von Geislingen sein und müssen uns dort selbst verpflegen. In den letzten Jahren war es gar nicht schwer gewesen, jemanden zu finden, der für uns kocht. Das eine Mal war es ein befreundetes Paar, das andere Mal waren es liebe Mitarbeiterinnen, und ein wiederum anderes Mal war es die Mutter eines Konfirmanden. In diesem Jahr aber findet sich niemand. Ich bekomme langsam Panik.

Wie es der Zufall dann so will, wie mir also manches Mal etwas zufällt, werde ich auf einen Flüchtling aus dem Iran aufmerksam, der gelernter Koch ist, sich seit eineinhalb Jahren in Deutschland aufhält und in der Flüchtlingsunterkunft in der Römerstraße lebt. Ich rufe ihn an, er spricht erstaunlich gut Deutsch – viel besser, als ich Englisch spreche –, und wir verabreden uns zu einem Treffen. Wir verstehen uns gut, und Herr Rohani verspricht, einen Speiseplan zu machen. Das klappt perfekt, genauso wie das gemeinsame Einkaufen. Ich habe mich auf einen ganzen Vormittag eingestellt, er aber wuselt durch den Supermarkt, und nach eineinhalb Stunden sind zwei Einkaufswagen vollgepackt.

Und dann zaubert er das ganze Wochenende über derart Leckeren und Geschmackvolles, dass es uns allen die Sprache verschlägt. Ich habe noch nie erlebt, dass Konfirmanden derart lange Beifall klatschen, als wir uns am Ende unserer Freizeit bei Herrn Rohani bedanken. Was ich dabei gelernt habe: Wenn ich mich dem Fremden und Unbekannten wirklich stelle und mich darauf einlasse, kann es geschehen, dass sich all meine Vorurteile (die auch ich immer wieder habe) in Luft auflösen und mir ein fremder Mensch ganz nahe wird. Und Herr Rohani selbst sagte am Ende: „Sie glauben gar nicht, wie gut es mir getan hat, einfach einmal wieder arbeiten zu dürfen.“

Rolf Engelhardt

## Auge in Auge ....

### Die große Skulptur von Günther Späth am neuen Platz

Nicht oft hat man die Gelegenheit einem großformatigen Kunstwerk, das für den oberen Teil eines Gebäudes gedacht war, auf Augenhöhe zu begegnen. Und auch für die große Bronze-Skulptur, die Günther Späth in einem 10 Jahre dauernden Prozess für das Gemeindehaus der Martin-Luther-Kirche geschaffen hatte, war ein solches Gegenüber nicht vorgesehen. Wer bisher mit in den Nacken gelegtem Kopf das Werk an seinem angestammten Platz angeschaut hat, weiß, dass zur Betrachtung die Distanz gehörte. Es war sozusagen eine ehrfurchtsvolle Begegnung aus dem Abstand.

Dass und warum die Skulptur nach rund 40 Jahren ihre Heimat verlassen musste, ist bekannt. Das Gemeindehaus der Martin-Luther-Kirche wurde abgebrochen, ein geeigneter Platz im Bereich der Kirche ließ sich nicht finden. Die Andreaskirche in Ludwigsfeld erwies sich für das Kunstwerk als der perfekte neue Ort, befindet sich hier doch bereits das große Eingangsrelief von Späth. Der Abschied in Ulm fiel schwer, das Willkommen in Ludwigsfeld war herzlich, so herzlich, dass neben zahlreichen anderen Helfern der gesamte Posaunenchor anpackte und den Umzug des tonnenschweren Teils in Eigenregie bewerkstelligte. Und nun hängt die Skulptur an der Nord-

westecke der Andreaskirche. In rund 40 Jahren dunkel geworden, hebt sie



sich eindrucksvoll von der weißen Klinkerwand ab. Man kann über die Wiese

auf sie zu gehen, kann sie berühren, anfassen. Man kann den Schrunden und Verwundungen im Material mit dem Finger nachfahren und die Nieten und Schrauben von Montage und Befestigung betasten. Der Mensch, der, aus einer dunklen Höhle kriechend, flehend die Arme Christus entgegenreckt, wird zum Partner auf Augenhöhe. Man kann sich selbst in den Zeiten eigener Dunkelheit wiederfinden, denkt aber auch mit Beklemmung an die Dunkelheiten in der Welt, an die täglichen Nachrichten von Gewalt und Krieg.

Das Werk, das den Künstler eine lange Spanne in seinem Leben begleitet hat, trägt den Titel „Christus versöhnt die Fernen und die Nahen“ und bezieht sich auf eine Stelle aus dem Epheserbrief, in der es von Christus heißt: „Er ist unser Friede.“ Mit dem Brückenschlag über die Donau hat die Skulptur die beiden Gemeinden in Ulm und Neu-

Isolde Gatty

## „Der Glaube ist meine Lebensquelle“

### Israfil Polat – ein deutscher Imam in Ulm



Sein Vater kam 1966 als Gastarbeiter nach Langenau. 1973 zog die Mutter mit drei Kindern aus der Türkei nach. In Deutschland wurden zwei weitere Kinder geboren – eines davon war Israfil. Heute ist er 40 Jahre alt, hat

die deutsche Staatsbürgerschaft und kennt sich aus in beiden Kulturen. Er ist verheiratet und Vater von drei Kindern. 1995 legte er das Fachabitur an der FOS in Neu-Ulm ab. Er studierte in Landshut Sozialpädagogik und arbeitete als Sozialpädagoge an verschiedenen Einrichtungen in Bayern. Er hängte ein Studium „Systems Engineering“ an, lernte Projektmanagement und Qualitätsmanagement. Er konnte sich eine

Leitungsfunktion in einer sozialen Einrichtung vorstellen.

#### Berufung

Dann folgte etwas, was man „Berufung“ nennen könnte. Er erfuhr von dem Angebot eines Theologiestudiums in der Türkei für Türkischstämmige aus aller Welt und wusste sofort: Das will ich machen! – Von 2007 bis 2011, 8 Semester, studierte er Theologie in Ankara. Seine junge Frau Sema, die in Deutschland blieb, unterstützte ihn dabei. 2008 wurde Azra geboren, 2011 Kerem, der kleine Muhammed Emin ist eineinhalb Jahre alt. Seit Oktober diesen Jahres arbeitet Israfil Polat zusammen mit Imam Hayrullah Boz als Iman an der Ditib-Moschee in der Herrlinger Strasse 68 in Ulm. Auch Hatice Köse, ein weiblicher Imam für die Frauen-, Mädchen- und Kinderarbeit gehört zum Team. Es ist viel zu tun in dem Gemeinschaftszentrum, in dem sich die schöne lichte Moschee im ersten Stock befindet: Am Wochenende der Koran-

unterricht für Jugendliche, die wöchentlichen Abendveranstaltungen zu religiös-ethischen Themen, Jugendarbeit. Dazu kommen Totenwaschung, Totengebet, Begleitung Trauernder.

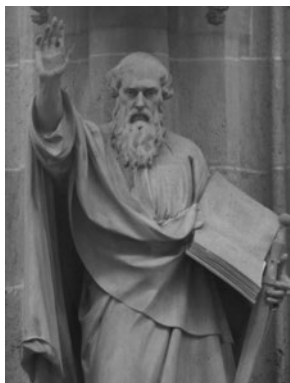
Die Seelsorge liegt Israfil Polat am Herzen. Im Mai diesen Jahres schloss er eine Ausbildung zum Notfallbegleiter bei der ökumenischen Notfallseelsorge Ulm und Alb-Donau-Kreis ab. 2013 begann er mit einer Promotion am Lehrstuhl für Spiritual Care der medizinischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München: „Aspekte von Spiritual Care im Islam – Betreuung von schwerkranken Muslimen in Süd-deutschland.“ Seelsorge – ein Anliegen sowohl von Muslimen als auch Christen. Sicher gibt es da noch Bedarf und natürlich auch Möglichkeiten des Austauschs. „Der Glaube ist meine Lebensquelle!“, sagt Israfil Polat bestimmt. Eine Aussage, bei der beim christlich-muslimischen Dialog alle zustimmen können!

Marion Abendroth

# Grenzziehungen

## Ökumenische Bibelwoche 2015 zum Galaterbrief

Grimmig schaut er uns an, der Apostel Paulus, der im Ulmer Münster auf einer Steinkonsole stehend die Hand nach oben reckt. Ob er wohl gerade seinen Brief an



die Galater fertiggestellt und abgeschickt hat? Ich stelle mir vor, dass die Mitglieder aus Galatien ebenso grimmig geschaut haben, als sie diesen irritierenden, in

mancherlei Hinsicht auch verletzenden Brief vom Gründer ihrer Gemeinde lasen. Paulus markiert und überschreitet im Galaterbrief Grenzen. Er betont seine Autorität (Gal 1,6-12) und fordert Petrus heraus (2,11-18). Der Glaube überwindet trennende Grenzen zwischen Menschen (3,26-28). Um seine Ziele zu erreichen, scheut sich Paulus nicht, auch die Beziehungskiste aufzumachen (4,11-20). Er beschreibt die Grenze zwischen Gesetz

und Freiheit (5,1-6) und unterscheidet zwischen akzeptablem und nicht akzeptablem Verhalten (5,16-25). Paulus fordert seine Leser und Leserinnen heraus.

Was sein Brief in der Gemeindeversammlung in Galatien wohl ausgelöst hat? Und wie gingen die irritierten Gemeindeglieder mit den aufgeworfenen Fragen um? Fragen ging ja nicht, denn Paulus war nicht da – nur sein Brief! Das Team der Ökumenischen Bibelwoche möchte versuchen, dieser Situation nachzuspüren. Wir haben Frauen und Männer aus verschiedenen Lebensbereichen gebeten, mutig den Bogen vom Galaterbrief des Paulus in die heutige Zeit zu schlagen, ja ihren ganz persönlichen „Galaterbrief“ zu schreiben. Diese Briefe können Sie in den beiden Wochen nach dem Bibelsonntag auf Bestellung per Post oder per Mail nach Hause bekommen. Natürlich sind wir auch gespannt auf Ihre Reaktionen beim Lesen: von Aha-Erlebnissen und freudiger Zustimmung bis hin zu zornigem Haare-Raufen kann da wohl alles dabei sein.

Lassen Sie sich zusammen mit den Briefschreiberinnen und Briefschreibern herausfordern?

Matthias Hambücher

### Ökumenischer Gottesdienst zum Bibelsonntag:

am Sonntag, 25. Januar 2015, um 10:00 Uhr

in St. Michael zu den Wengen

Predigt zu Gal 6,11-18:

Susanne Breit-Kessler,

Regionalbischöfin und Ständige

Vertreterin des bayrischen Landesbischofs

**Lesezeit zuhause:**

von 26. Januar bis 7. Februar

### Kontaktadresse zum Bestellen der 12 Briefe:

Münstergemeinde, Münsterplatz 21, 89073 Ulm, E-Mail: pfarramt.ulm.muenster-west@elkw.de

Wengengemeinde, Wengengasse 10, 89073 Ulm, E-Mail: stmichael-wengen.ulm@drs.de

### Gemeinsame Leseabende:

am Montag, 2. Februar, 19:00 Uhr

in St. Michael zu den Wengen

am Montag, 9. Februar, 19:00 Uhr

in St. Michael zu den Wengen

### Science Slam zum Thema Religion:

am Dienstag, 3. Februar, um 19:00 Uhr im Roxy, Schillerstraße 1/12

## Menschen Zeit verschenken

### Der ökumenische Besuchsdienst auf dem Eselsberg

„Sie kommt zu mir wie ein Engel!“ Frau K. scheut diesen Vergleich nicht, als sie mir bei meinem Geburtstagsbesuch Frau F. vorstellt. „Wissen Sie, ich bin ja schon 90 und komme nicht mehr so viel raus. Da freue ich mich, wenn einmal wöchentlich Frau F. für ein Stündchen bei mir vorbeischaue.“ Frau F. ist eine von 20 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des ökumenischen Besuchsdienstes auf dem Eselsberg. Ich will es genauer wissen und treffe mich mit dem



Vorsitzenden des Leitungsteams Herrn Dieling und den beiden Einsatzleiterinnen Frau Thoma und Frau Frieser.

Die Grundidee des Besuchsdienstes ist es, Menschen zusammenzubringen: die, die besucht werden möchten, und die, die anderen ihre Zeit schenken wollen. Frau Thoma erklärt: „Wer sich bei uns meldet, der verpflichtet sich erstmal zu nichts. Man kann sich einfach informieren. Wenn es dann zu einer konkreten Anfrage kommt, lernen zuerst wir Einsatzleiterinnen die kontaktsuchende Person zu Hause kennen, sonst wissen wir ja gar nicht,

wer von den Mitarbeitenden dazu passt.“

„Bis jetzt haben wir immer gute Paare gefunden“, ergänzt Frau Frieser. Herr Dieling weist mich auf etwas hin, was ich mir gar nicht so klar gemacht hatte: „Jeder kann sich bei uns melden, nicht nur Ältere, sondern auch junge Menschen, eben alle, die Lust an Begegnung und Austausch haben oder sich durch den Besuch Entlastung erhoffen.“ Frau Thoma nennt als Beispiel eine Zwillingmutter, die sich wünschte, dass jemand sie zum Babyschwimmen begleitet. „Für alle Beteiligten war das ein tolles Erlebnis.“

### Besuch ist keine Einbahnstraße

Hier zeigt sich, worum es im Kern geht: Besuchen ist keine Einbahnstraße, sondern ein Geben und Nehmen für beide Seiten, denn man lernt sich besser kennen und bereichert sich gegenseitig.

Was sie sich für die Zukunft des Besuchsdienstes wünschen, frage ich. Frau Frieser wiegt den Kopf: „Ich wünsche mir mehr Mut, sich bei uns zu melden. Manchmal habe ich das Gefühl, dass Menschen nicht zugeben wollen, dass sie Unterstützung und Besuch brauchen.“ Herr Dieling ergänzt: „Ich wünsche mir, dass die Existenz des Besuchsdienstes dazu ermutigt, mehr Begegnung zu leben. Ich wünsche mir, dass wir mehr über unsere Zäune schauen, die realen und die gedachten. Vielleicht bräuhete man den Besuchsdienst dann irgendwann gar nicht mehr.“ Er lächelt. Ich lasse mich anstecken von der freundlichen und fröhlichen Atmosphäre der drei und freue mich mit an einer solchen Vision.

Andrea Holm

Kontakttelefon mit Anrufbeantworter  
0731/20556498 oder 0160/94995401.  
[www.besuchsdienst-eselsberg.de](http://www.besuchsdienst-eselsberg.de)

# wir stellen vor



Ein Pfiff – und dann geht's los: Die Räder setzen sich in Bewegung, es dampft und qualmt und eine Kinderschar fährt eine Runde durch den Märchenwald. Die mutigen Großen fahren schon ganz alleine mit leuchtenden Augen. Die Kleineren halten sich an Mama oder Papa fest, zwischen Glück und Anspannung schwankend. Ganz vorn auf der Lokomotive sitzt **Timo Zöllner**. Er passt auf den Wasserstand,

die Ölzanzeige und den Kesseldruck auf und feuert mit Steinkohle. Denn die Bahn ist zwar viel kleiner als eine „echte“ Dampflokomotive, aber sie funktioniert ganz genauso.

Mit der Eisenbahn im Märchenwald hat sich Timo Zöllner einen lange gehegten Traum erfüllt. In Öhringen, wo die Zöllners wohnen, werden solche Dampfbahnen hergestellt – in Handarbeit! Mehrere Jahre Planung und Vorbereitung brauchte es, bis es möglich wurde, eine davon zu erwerben und zu präsentieren. Zum fünften Mal ist Timo Zöllner nun dieses Jahr mit seiner Frau **Sabrina Zöllner** auf dem Ulmer Weihnachtsmarkt.

Ein Traumjob? Einerseits ja, meinen die Zöllners und würden nicht tauschen wollen. Im Winter sind sie mit der Dampflok, von Frühjahr bis Herbst mit einem Break-Dance-Fahrgeschäft unterwegs. Zwischen Hohenlohe, Franken und Südbaden touren sie und treffen an allen Standorten Freunde und Bekannte. Da ist die Freude immer groß. Auf der anderen Seite ist es aber auch eine anstrengende Arbeit: Freizeit gibt es keine.

Der Betrieb der Maschinen ist diffizil, der harte Auf- und Abbau muss bei jedem Wetter stattfinden. „Man wird da hineingeboren“, sagen die Zöllners, die beide aus Familien stammen, die schon seit Generationen Schausteller sind.

Das gilt auch für Sohn Henry. Er fährt zwar nicht immer mit, sondern ist meistens in Öhringen in der Grundschule. In Ulm aber wird er dabei sein. Die letzten Jahre war er jeweils für einige Wochen im Kindergarten der Münstergemeinde und hat dort viele Freunde gefunden. Jetzt wird er als Gastschüler in Ulm sein. Ein Reisetagebuch, das er von seiner Öhringer Schule mitbekommt, sorgt dafür, dass die Abstimmung der Unterrichtsthemen funktioniert.

Am 23. Dezember kommen die Zöllners nach Hause. Dann wird erst mal die Waschmaschine angeworfen. Aber bei der Weihnachtsfeier ist der ganze Stress der zurückliegenden Saison vergessen. Und dieses Jahr wird Weihnachten ganz besonders: es ist das erste Weihnachten zu viert. Im Juli ist das zweite Kind der Zöllners geboren.

Stefan Krauter

## kirche vor ort

### Musik im Dezember / Januar

#### Münster

**Sonntags, 11:30 Uhr:** Orgelkonzert im Advent **07.12.:** Philip Hartmann; **14.12.:** Orgelwunschkonzert mit Friedemann Johannes Wieland; **21.12.:** Andreas Weil

**13.12., 16:00 Uhr und 17:00 Uhr:** Krippenkurrende, Kinderchöre und Jugendchor der Münsterkantorei, Leitung: Iris und Friedemann Johannes Wieland

**17.12., 20:00 Uhr:** Johannes Brahms, Ein Deutsches Requiem, Gedenk-Konzert anlässlich der Zerstörung Ulms am 17. Dezember 1944, Motettenchor und Oratorienchor Ulm, Orchester Musica Viva Stuttgart, Leitung: Friedemann Johannes Wieland

**21.12., 17:00 Uhr:** Quem-pas-Singen, Advents- und Weihnachtskonzert aller Münsterchöre unter der Leitung von Iris und Friedemann Johannes Wieland

**26.12., 11:30 Uhr:** Weihnachtskonzert mit Friedemann Johannes Wieland, Orgel und Johann Konnerth, Trompete

#### Martin-Luther-Kirche:

**26.12., 18:00 Uhr:** „Orgel, Pauken und Trompeten“ mit KMD Albrecht Schmid und dem Ludwigsburger Trompetenensemble

#### Pauluskirche

**07.12., 18:00 Uhr:** Johann Seb. Bach: Magnificat, Johann Christoph Bach: Die Kindheit Jesu, Ulmer Kantorei, Leitung: Albrecht Haupt

#### Haus der Begegnung: 14.12., 17:00

**Uhr:** Weihnachtskonzert am Grünen Hof; Sönke Morbach, Bariton, Michael Vogel-pohl, Klavier und Blechbläserensemble „classic brass“

**Ökumenisches Friedensgebet**, montags 18:30 Uhr: **08.12.** Tibet-Gruppe, Haus der Begegnung; **12.01.** Christliche Wissenschaft, Bockgasse 9; **19.01.** St. Albert, Offenhausen; **26.01.** Christengemeinschaft, Stephanstraße 20

**Deutscher Evangelischer Frauenbund e.V. 09.12., 15:00 Uhr**, Haus der Begegnung: Hochschulpfarrer Michael Ogrzewalla spricht über das Bildthema: „Rast auf der Flucht nach Ägypten“.

**13.01., 15:00 Uhr**, Haus der Begegnung: Herr Erwin Schumann, Pfarrer i.R. stellt die Jahreslosung für das Jahr 2015 vor.

Ich trage Dich in meinem Herzen ...

**14.12., 16:30 Uhr**, Versöhnungskirche Wiblingen: Gottesdienst zur Erinnerung an unsere verstorbenen Kinder

#### Ulmer Volkshochschule

**15.12., 20:00 Uhr**, EinsteinHaus: „Wahrheit als Weg zur Versöhnung. Die Wahrheits- und Versöhnungskommission in Südafrika“ mit Prof. Dr. Christoph Marx

#### Münsterstand auf dem Ulmer Weihnachtsmarkt (24.11.-22.12)

In diesem Jahr wird der Münsterstand unter Federführung des Münsterbauamtes ganz in Eigenregie durchgeführt. Der Stand soll in drei Schichten (09:30-13:30, 13:30-17:00, 17:00-21:00) mit mindestens zwei Personen besetzt sein. Der gesamte Erlös kommt dem Bauunter-

halt des Ulmer Münsters zu Gute. Kontakt: Evang. Dekanat Tel. 0731 - 24889 [dekanatamt.ulm@elk-wue.de](mailto:dekanatamt.ulm@elk-wue.de)

Das Diakonische Werk Neu-Ulm e.V. lädt Menschen aus dem Raum Neu-Ulm/Ulm, die am „Heiligen Abend“ einsam sind, von Armut betroffen oder unterwegs sind und einen warmen Ort suchen, herzlich zur „Diakonie Herberge“ ein. Diese findet am 24.12.2014 von 17.30 Uhr bis ca. 21.00 Uhr im „Barfüßer“, Paulstraße 4 in Neu-Ulm, statt.

**Ökumenischer Frauentreff Wiblingen 12.01., 09:00 Uhr**, Martinusheim Wiblingen „Wege aus der Perfektionsfalle“ Iris Espenlaub, Ochsenhausen



Evangelisches Gemeindeblatt für Ulm, Neu-Ulm und Umgebung, herausgegeben von den evangelischen Kirchengemeinden. Erscheint 10x im Jahr mit je 25.000 Exemplaren und wird kostenlos an die evangelischen Gemeindeglieder verteilt.

Sekretariat: Karin Hartmann, Kreuzacker 11, 88480 Achstetten,

Tel. 07392/913330, Fax 07392/913332

E-Mail: [bruecke.Redaktion.neuUlm@gmx.de](mailto:bruecke.Redaktion.neuUlm@gmx.de)

[www.bruecke.telebus.de](http://www.bruecke.telebus.de)

Redaktion: Dr. Stefan Krauter, 0731 37994512, [stefan.krauter@elkw.de](mailto:stefan.krauter@elkw.de); Marion Abendroth, Isolde Gatty, Heinz Görlich, Andrea Holm.

Mitglied im Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik e.V.

ISSN 0722-1487. Die namentlich gezeichneten Beiträge geben die

Meinung des Verfassers wieder. Herstellung: HK Druckwerk GmbH,

Johannesstr. 5, 89081 Ulm. Gedruckt auf umweltfreundlichem Papier.

Redaktionsschluss für die Februar-Nr.: 09.01.2015.

Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.

Bildnachweis: Seite 1: Paul Jeffrey, Diakonie Katastrophenhilfe.

Andere: Privat